

Endpräsentation am Modell 12.12.2011**Interessenpunkte:**

Übertragbarkeit der Handlung auf die heutige Zeit
Scheinbare Absurdität
Unterschwellige Sozialkritik
Leichtigkeit/Humor

Konzept

Offenbach, Meilhac und Halevy haben mit "Barbe Bleue" eine vielschichtige Opera Bouffe geschaffen, die sowohl unterhaltsam als auch sozialkritisch ist. Als Grundlage für mein Bühnenbildkonzept habe ich die folgenden sozialkritischen Aspekte hervorgehoben: die Unbeständigkeit und Absurdität des menschlichen Charakters, die Beeinflussbarkeit der Sinne und die Erschaffung von Scheinwelten.

Wir (die Menschen im allgemeinen) erschaffen uns unsere eigenen Realitäten, formen unsere Gesellschaft, erlegen uns und anderen absurde, unlogische, mitunter willkürliche und brutale Regeln auf. Die Fähigkeit selber zu 'denken' und den eigenen Weg zu gehen ist oftmals nicht möglich und auch nicht erwünscht. Wir haben einen ausgeprägten Drang uns, und andere, in ein System einzubinden. Oftmals wird uns dieses System zum Gefängnis.

Die Sozialkritik Offenbachs ist, obwohl sie auf spezielle politische und soziale Umstände seiner Zeit hinweist, leicht auf die gegenwärtige Zeit und die Menschen des 21. Jahrhunderts übertragbar, und demnach spielt meine Inszenierung des *Barbe Bleue* in der heutigen Zeit.

Das Theater ist ein Ort, an dem wir uns bewusst Scheinwelten erschaffen; wir wissen, dass die Handlung nicht real ist und sind trotzdem zutiefst in diese mit einbezogen; wir glauben an das Vorgegaukelte und identifizieren uns damit. Um einen 'Bild-im-Bild-im-Bild...' Charakter zu bekommen, übertrage ich die Handlung der Operette auf die Theater- und Filmwelt. Der Zuschauer sitzt im Theater und beobachtet wie die erschaffenen Scheinwelten einer Film-Produktion zur Realität werden, wie diese Realität sich wieder verändert, Regeln sich ändern, wie ein neuer Code einfach angenommen wird, und wie mit den Köpfen und Leben der Menschen gespielt wird.

Bei meiner Inszenierung behält die Operette ihren leichten, überzogenen und unterhaltsamen Charakter bei.

Entwurf/Bildnerische Mittel

Mein erster Gedanke zu dem Stück war "das unbeschriebene Blatt": Ein weisser abstrakter Raum, der erst einmal nichts darüber aussagt, wo dieser sich befindet oder zu welchem Zweck er genutzt wird.

Das Bühnenbild besteht aus drei Wänden und einer Bodenfläche, die sich alle durch ihre weisse Farbe vom schwarzen Umfeld als eine Einheit absetzen. Die Wände sind mittels einer übertriebenen Fluchtpunktperspektive asymmetrisch in den Bühnenraum gesetzt und verjüngen sich nach hinten; der Boden ist ein weisses rhombenförmiges Feld auf schwarzem Untergrund, das sich ebenfalls der Fluchtpunktperspektive der Wände anpasst. Die linke Wand verläuft im rechten Winkel zum eisernen Vorhang, die rechte Wand erstreckt sich im ca. 45 Grad Winkel vom hinteren Ende der linken Wand zum rechten technischen Portal. Zwischen beiden Wänden befindet sich ein angeschrägter Keil, der das durch die beiden Wände gebildete Dreieck im oberen Bühnenbereich verkürzt und zur Rhombe macht. Der weisse Bereich des Bodens läuft am vorderen Rand asymmetrisch von beiden Wänden zu einem Punkt, vorne rechts am Orchestergraben, zusammen.

Man kann das Bühnenbild über eine Treppe und eine grosse Öffnung vorne rechts (zwischen rechter Wand und rechtem technischem Portal) betreten und ihn auch wieder verlassen; es gibt mehrere versteckte Öffnungen. Das Bühnenbild kann auf verschiedenen Ebenen bespielt werden: Akteure können am gesamten äusseren oberen Rand der Wände, ähnlich einer Gallerie, entlanglaufen und von oben in das Bühnenbild hineinschauen.

Dieser weisse Bühnenraum, der nach oben hin offen ist, umhüllt die Figuren, setzt klare räumliche Grenzen ohne den Eindruck zu erwecken, dass er die Akteure in ihm gefangen hält.



Videoprojektionen

Dieser weisse, dynamische, asymmetrische, konstante Raum unterstreicht die Absurdität der Welten, die die Figuren sich schaffen, dadurch, dass alle Veränderungen in ihm nur oberflächlich stattfinden (mit einer Ausnahme, wenn Blaubart die Szene betritt), nämlich durch Video-Projektionen. Die Tatsache, dass unter der Projektion jedoch natürlich immer dasselbe ist, nämlich weisse Wände, kann als Regiemittel eingesetzt werden.

Eine moderne, simple Ästhetik

wird, durch das Übereinanderlegen von verschiedenen Bild- und Videoelementen, immer komplexer, bunter und absurder, bis letztendlich die falsche, erträumte Realität zur Wirklichkeit mutiert (mehr Details dazu im Szenario, letzte Szene im Swimmingpool).

Es gibt keine wesentlichen mechanischen Veränderungen

des Bühnenbildes. Der Auftritt Blaubarts verursacht eine einmalige, kurzzeitige Veränderung der Kulisse: die bisher schmale Treppe verbreitert sich auf die gesamte Weite der hinteren Keilwand. Nach dem ersten Bild verschwindet die Treppe ganz. Die Wände haben Türen und Öffnungen, um den Akteuren Auf- und Abtritte und um seitliche Beleuchtungen zu ermöglichen. Vorne rechts wird ein relativ grosser Abschnitt, wie eine Zugbrücke, nach diagonal vorne geöffnet. Das heruntergeklappte Wandteil bildet dann eine flache Rampe, die es im dritten Bild Popolani und den fünf Frauen ermöglicht, ein grosses Bett auf die Bühne zu schieben/rollen.

Farbentwicklung

Am Anfang sehen wir die weisse Bühne. Mit dem Auftritt Graf Oscars, und insbesondere des Gesprächs Graf Oskar/Fleurette im ersten Bild, beginnt die langsame, schleichende Veränderung des Umfeldes. Generell ist ein dezenter Übergang von Weiss zu Grautönen, zu Farbe und sich steigernder Farbintensität und Komplexität der Projektionen, über den Verlauf des Stückes hinweg, zu beobachten.

Der Farbzyklus

des gesamten Stückes, abgesehen vom Weiss des Bühnenbildes, beginnt mit dem Blau von Saphir's Badehose im ersten Bild und endet mit der komplett in Blau getauchten Bühne mit Motif des Swimmingpools im letzten Bild.

Symbolik

Ich verwende symbolische Elemente, meist in Form von Requisiten:

Hirsch: ein übergrosser 'fast' dreidimensionaler, reliefartiger, plastischer Abdruck eines Hirsches verkörpert die Natur, die steandige Übermacht der Natur über den Menschen (Lust, Sex), das Königliche, das Motif der Jagd, des Jägers und des Gejagten, und auch das Motif des gejagten Königs.

Hase: Ein Hasenkopf hängt an der Wand neben der Tür aus dem Saphir die Bühne betritt. Der Hase ist ein schnelles Tier, dass jedoch auch als ängstlich angesehen wird, da es klein ist und sich vor seinen Angreifern verstecken muss. Saphir hält erst um die Hand Fleurette's an als dieser erfährt, dass Fleurette eigentlich Hermia, die Tochter des Königs ist, was seine Unfähigkeit, sich gegen die sozialen Spielregeln aufzulehnen, verdeutlicht.

Schaf: Das Schaf kommt im Stück oft vor, Saphir und Boulotte werden im Text als Schäfer vorgestellt. Das Schaf ist ein Herdentier und wird als willig und nicht sehr intelligent angesehen. Ein Schaf wird von jemandem gehalten, der es, obwohl unnötiger Weise, am Leben erhält, und es gleichzeitig auch ausnutzt.

Gras/Plastik: Gras, aus Plastik oder auf Papier aufgedruckt verkörpert einen ironischen Kommentar auf das Konzept der 'besseren' Natur.

Das Stück macht die tierischen, instinktiven Verhaltensweisen des Menschen nur allzu klar. Durch das Darstellen der Tiere im Raum, möchte ich die gemeinsamen Charaktereigenschaften der Tiere und Menschen aufzeigen und damit andeuten, dass wir auch nichts anderes als Tiere sind (so sehr wir uns auch dagegen zu sträuben scheinen).

Farbensymbolik:

Blau steht für Blauäugigkeit, Adel, Luft und Vorstellungskraft;

Rot für Blut, Leidenschaft, Geheimnisse und ist die Hauptfarbe für die Erschaffung eines Bordellraumes im Keller des Blaubart;

Grün steht für Natur sowohl als auch für die künstlich erschaffene Natur und das Reich Bobeche's; helle Farben sind freundlich und offen und

dunkle Farben umhüllen die Figuren mit bedrückenden oder geheimnisvollen Gefühlen (insbesondere in der Kellerszene Boulotte/Blaubart/Popolani).

Textursymbolik/Plastik

Durch die Verwendung unbelebter Plastiktiere unterstreiche ich die Distanz des Menschen von der wirklichen Natur, und die Akzeptanz der Verwandtschaft mit der Tierwelt, nur wenn diese entweder tot oder besser, sprich aus Plastik, ist.

Belebte Projektionen

Videos sollen überwiegend still sein um nicht von der Handlung abzulenken. Sie sollen aber eine gewisse Bewegung beibehalten, um unterbewusst an die Unbeständigkeit der Räume und Situationen zu erinnern. Demnach sind die Projektionen Filme, wo sich langsam etwas verändert, ein Vogel vorbeifliegt oder Gräser leicht im Wind wehen. Die Bewegungen im Film fangen sehr unterschwellig an und werden gegen Ende des Stückes auffälliger und drastischer.

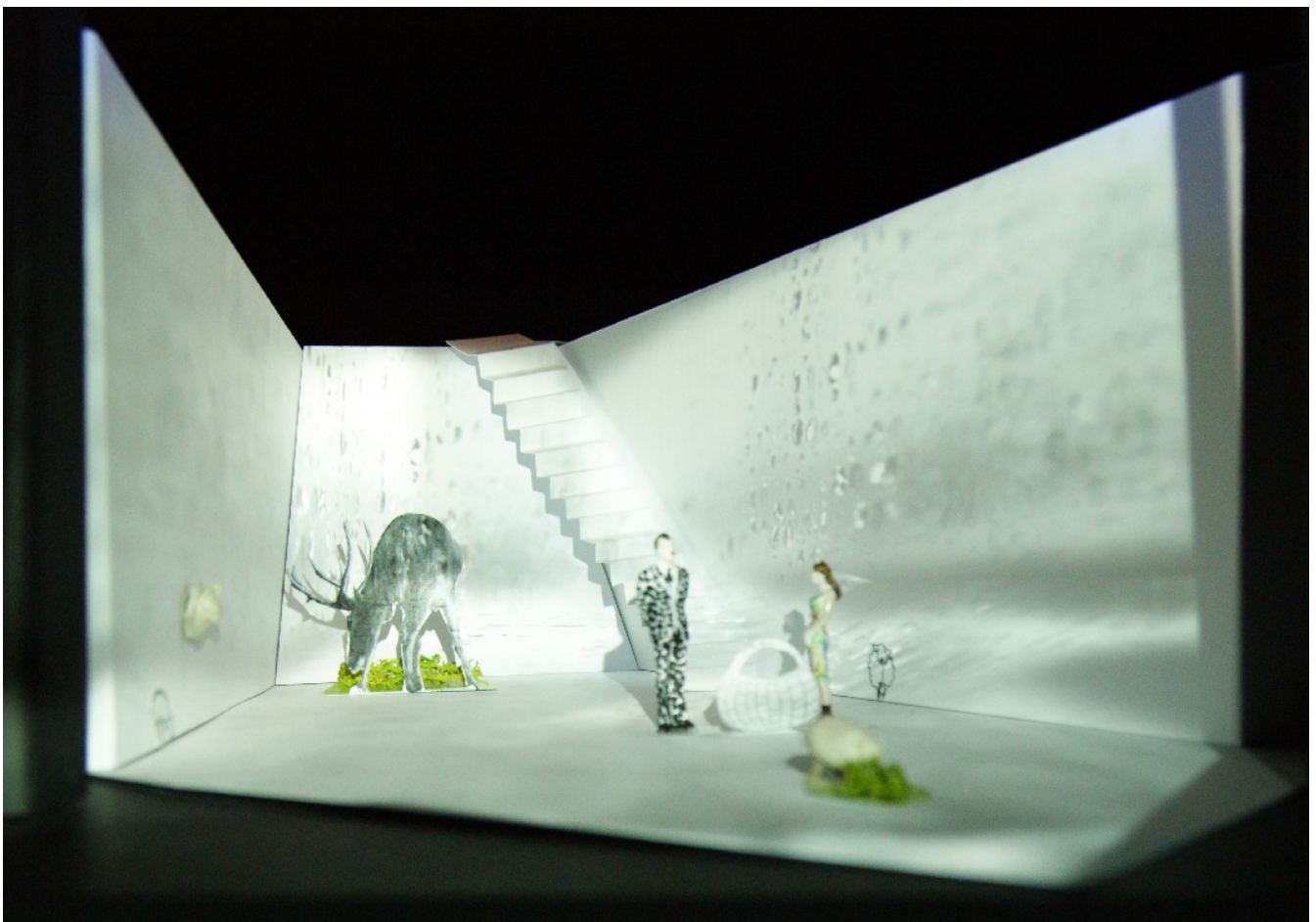
Technik

Projektionen müssen mit mehreren Projektoren koordiniert werden. In einer möglichen Kombination von Rück – und Frontalprojektion. Die beigefuegten Photos des Bühnenbilentwurfs wurden nur mit Frontalprojektionen eines zentral positionierten Projektors gemacht. Vier (4) Projektoren wären ideal (Boden, 2 Wände und ein Frontalprojektor) um den Schattenfall zu kontrollieren.

DIE 4 Projizierten HAUPTBILDER/RÄUME**Erstes Bild (Frontalprojektion). Gespräch Graf Oscar/Fleurette**

Langsam bildet sich eine Ansammlung von Wassertropfen an den Wänden und auf dem Boden. Wasser ist ein wichtiges Element: Saphir kommt am Anfang des Stückes vom Swimmingpool, Hermia wurde als Kind auf einem Fluss ausgesetzt, die Projektionen durchfließen die Akteure, das Bild des Swimmingpools im letzten Bild taucht die gesamte Bühne in Blau, und am Ende kommen die Akteure nass auf die Bühne, als wäre das Wasser im Pool echt.

Im ersten Bild sammeln sich die Tropfen ganz langsam an, bilden dann kleine Rinnsale und fließen an den Kanten und Ecken des Raumes langsam ab.



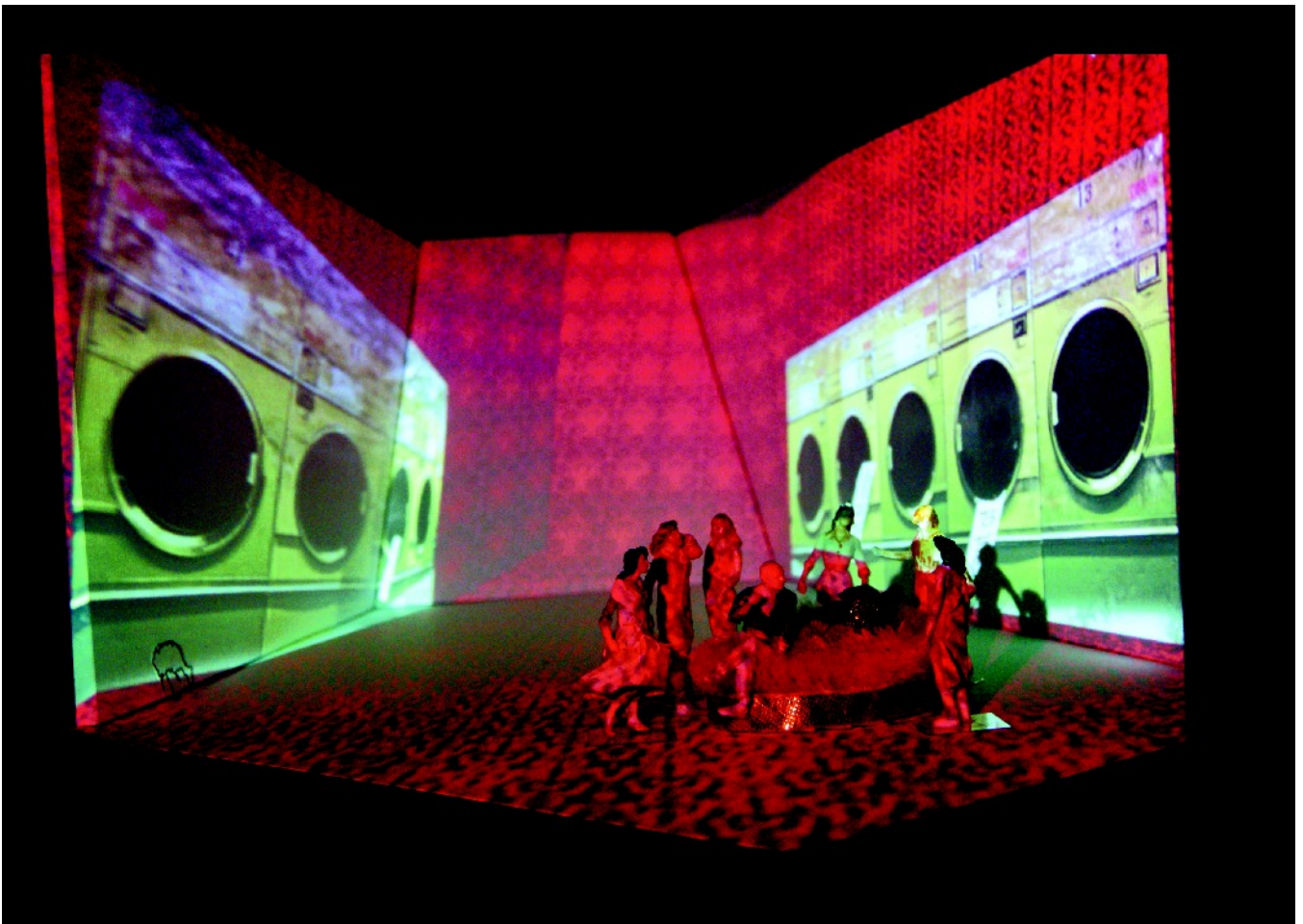
Zweites Bild (Frontalprojektion). Bobeche's Suite

Eine Suite mit grosser Glaswand und Blick auf einen verlassenen, heruntergekommenen Swimmingpool. Projektionen von Mobiliar werden kombiniert mit echtem Mobiliar. Die Palme im Bilderrahmen weht sachte im Wind.



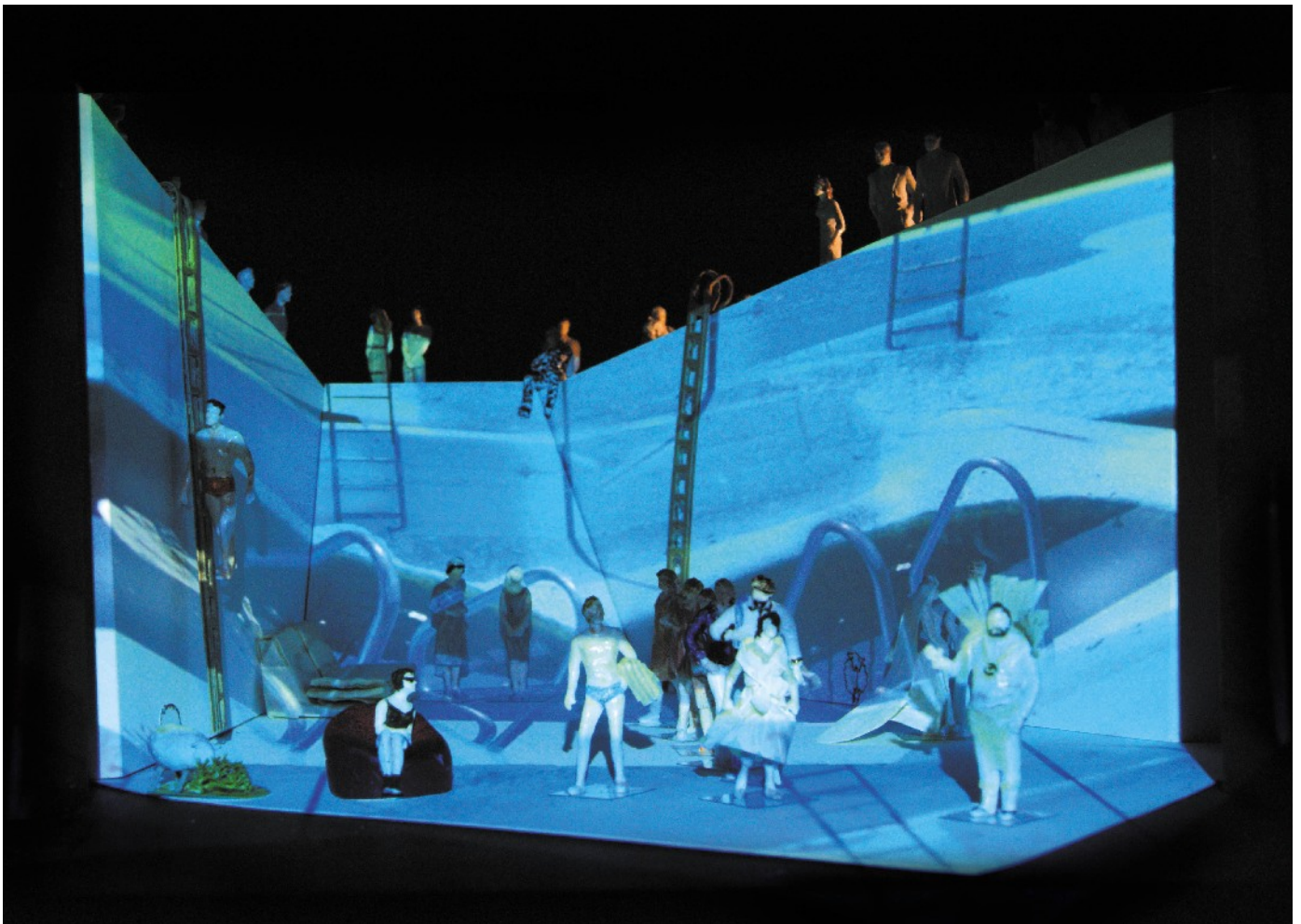
Drittes Bild (Frontalprojektion). Popolani's Keller

Dieses Bild entsteht aus einer langsamen und komplizierten Verwandlung heraus. Blaubart führt Boulotte in die Dunkelheit des Kellers, was von Anfang an einem Grab ähnlich sein soll, wo man nicht erkennt, wo man sich befindet. Alles ist dunkel. Die Akteure 'schweben' praktisch in einer undefinierbaren Dunkelheit. So wie das Auge sich an die Dunkelheit gewöhnt, entwickeln sich langsam Details, wie z.B. Erde, Blätter und dreckige Kellerwände. Runde Formen werden sichtbar; Fenster zu den Gräbern der Ex-Frauen Blaubarts. Es stellt sich dann im Verlauf der Verwandlung heraus, dass die Bullsaugen die Öffnungen von Waschmaschinen sind, dass die Frauen in diesen Waschmaschinen begraben sind, was an sich schon absurd und lustig ist und natürlich metaphorische Bedeutung hat: die Frauen beseitigen, sie waschen, seine dreckige Waesche waschen, Blaubarts Welt reinigen, die Frauen in ihrer eigenen Welt (Herd und Heim) begraben, etc. Blaubart lässt also seine Frauen im Waschkeller seines Hauses begraben. Was er nicht ahnt, ist, dass Popolani den Keller so eingerichtet hat, dass er verwandelbar ist und in seiner Gesamtheit zum vulgären Rotlichtmilieu wird, in dem er, mit den vermeintlich verstorbenen Frauen, im Luxus schwelgt. Die Bullsaugen lassen sich öffnen und in den Waschmaschinen befinden sich Wohnräume, mit Kronleuchtern, etc.



Viertes Bild (Frontalprojektion). Bobeche's Swimmingpool.

Dieses Bild entsteht aus einer Verwandlung des 2. Bildes heraus, wobei sich der Blickpunkt auf den Raum dadurch verändert, dass die Projektion ein 'Rüberschwenken' suggeriert, um das grüne Zimmer aus dem Weg zu räumen und den Swimmingpool, buchstäblich, in den Vordergrund zu rücken. Alle gehen schwimmen. Wenn ein Pärchen heiratet, gibt es im Englischen den Begriff 'taking the plunge', sozusagen 'ins kalte Wasser springen', und das machen ja jetzt alle. Von oben werden Leitern an den oberen Kanten der Wände eingehängt, über die der Chor in den Swimmingpool kommt. Die ganze Szene eskaliert zu einer absurden Festlichkeit in einem schlechten und kaum mit Wasser gefüllten Swimmingpool. Die Illusion wird so real, dass sie dann auch am Ende nass auf die Bühne kommen.



Chorbewegungen:

Der Chor nutzt alle Auf- und Abgangsmöglichkeiten, die das Bühnenbild bietet: Von oben über die Treppe im ersten Bild, durch Türen und die grosse Öffnung vorne rechts im zweiten Bild und über die Schwimmbeckenleitern oder durch Türen im ersten, zweiten und letzten Bild. Der Chor bespielt sowohl den oberen Rand der Wände als auch die Bodenfläche. Der Chor bewegt sich sowohl als Einheit als auch als ungeordnete Masse vieler Individuen, er hat aber keine Einzelcharaktere, die etwas Besonderes tun. Der Chor verkörpert immer eine gewisse Herdenmentalität.

Die Figuren/die Hintergrundgeschichte

König Bobeche ist Besitzer der Filmstudios Bobeche, die sich hauptsächlich auf B-movies und gelegentlich grössere Aufträge spezialisieren. Das Geschäft läuft nicht gut aber man schleppt sich so dahin. Bobeche ist ein leidenschaftlicher, aber sehr schlechter, Schauspieler, der gelegentlich in den Filmen, die in seinem Studio gedreht werden kleine Rollen bekommt. Mit Stolz trägt er seine Lieblingskostüme zu Hause und auf Parties.

Clementine, ehemalige Theaterschauspielerin, hatte vor vielen Jahren Bobeche geheiratet, um durch ihn ihre Karriere zu beflügeln.

Graf Oscar ist Angestellter bei Studios Bobeche und kümmert sich um die Finanzen und Management.

Blaubart ist ein Regisseur, der für seinen gegenwärtigen Film die Studios Bobeche angemietet hat. Er sucht eine neue Hauptdarstellerin, da die letzte schon wieder unerwarteter Weise verstorben ist.

Popolani, Blaubart's rechte Hand und Casting Director, ist damit beauftragt, nach einer neuen Besetzung der Hauptrolle zu suchen.

Fleurette ist eine junge Komparsin in Blaubarts Film.

Saphir arbeitet in leitender Position mit Studios Bobeche, hat sich in Fleurette verguckt und kurzerhand entschlossen, sich so oft wie möglich am Set aufzuhalten, um ihr näher zu sein.

Boulotte ist eine Putzfrau die bei Studios Bobeche putzt.

Blaubarts Frauen sind alles Schauspielerinnen die mal 'die Hauptrolle hatten'.

Der **Chor** besteht aus Schauspielern, Komparsen und Filmteam, die entweder um die Gunst von Blaubart oder Bobeche werben, oder schon bei ihnen arbeiten.

Der Film Blaubart's (Hintergrundinformation)

Blaubart dreht einen Film über das Leben des Leopold von Sacher Masoch. Der Film kombiniert moderne und historische Szenen. Bekannt wurde Masoch durch seine Fantasie und Kunst, triebhaftes Schmerz- und Unterwerfungsverlangen ästhetisch zu formulieren (Masochismus). Die Liebe zur Frau wird von Masoch als sehr schmerzhaft empfunden und der Mann hofft durch Immoralität seine Selbstachtung wiederzugewinnen. Die Beziehung des Mannes zur Frau wird dabei pauschal als unglücklich bezeichnet und das christliche Sakrament der Ehe wird an sich fragwürdig. Der Film Blaubart's ist für die Handlung der Operette unwichtig, er bildet aber mit das Fundament für die Kostüme. Masoch und Offenbach sind Zeitgenossen, die ähnliche Themen bearbeiten. Obwohl sie dabei sehr verschiedene Richtungen einschwenken verhalten sich ihre Protagonisten, auf unterschiedliche Weise, gleichermassen extrem. Ich möchte Offenbachs Zeit mit unserer heutigen Zeit vermischen, die Grenzen verwischen, denn der menschliche Kern ist immer noch derselbe. Die Kostüme sind sowohl gewöhnlich als auch abstrakt fantastisch, sowohl von unserer heutigen Zeit als auch von der damaligen Zeit.